

I. Einleitung.

Die Verehrung der hh. 14 Nothhelfer ist uralt und es läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, wann die Zusammenstellung der 14 Heiligen, welche jetzt allgemein als Nothhelfer verehrt werden, zuerst entstanden sei. Gewöhnlich wird Maria, die Königin aller Heiligen, an die Spitze der Reihe der Nothhelfer gesetzt, weil sie als Helferin in allen Anliegen bei Gott am meisten vermag. Die übrigen Heiligen sind als Nothhelfer zusammengesügt, weil sie, wie ihre Legende sagt, am Ende ihres Lebens von Jesus Christus das Privilegium, den Menschen zu helfen, vor Anderen begehrt und erlangt haben. Es gibt mehrere Kirchen und Kapellen, welche diesen Heiligen geweiht sind. Zu den ältesten gehört die Wallfahrtskirche in Oberfranken. Die Entstehung derselben wird in folgender Weise erzählt.

Die Cistercienser-Abtei Langheim im Frankenlande besaß im 14. Jahrhunderte den Meierhof Franken-
thal, auf dem sie eine ansehnliche Schäferei unter-
hielt. Die einsamen Hirten weideten die Schafe am
grasigen Abhange des Berges, der ihnen treffliches
Futter lieferte. Am Freitage nach dem Feste der
Aufsindung des h. Kreuzes im Jahre 1445 trieb der
junge Schäfer Hermann Leicht die Schafe von der
Weide nach Hause und hörte hinter sich die Stimme
eines weinenden Kindes. Er kehrte sich um und
sah an einem Acker einen schönen Knaben sitzen;
aber als er sich näherte, war die Erscheinung ver-
schwunden. Im Begriffe, seinen Heimweg fortzu-

setzen, blickte er noch einmal um und sah nun wieder das Kind, dieses Mal zwischen brennenden Kerzen, und wieder verschwand es, als er darauf zuging. Die Eltern, denen der junge Schäfer den Vorfall erzählte, hielten das Ganze für Einbildung.

Die wunderbare Erscheinung trat erst im nächsten Jahre am 28. Juni wieder ein. Dieses Mal erblickte Hermann den Knaben mit einem rothen Kreuze auf der Brust, von glänzendem Lichte umstrahlt und von 14 anderen Kindern umgeben. Hermann ging hinzu und fragte das Kind mit dem Kreuze im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit, was es wünsche. Und es antwortete darauf: „Wir sind die 14 Nothhelfer und möchten hier eine Kapelle haben; sei Du unser Diener, so wollen auch wir Deine Diener sein“ — und dann verschwand Alles. Am darauffolgenden Sonntag sah Hermann auf der Stelle, wo die drei Male das Kind erschienen war, zwei brennende Kerzen niederschweben. Auch eine Frau sah sie und nach einer Weile verschwanden sie in der Luft. Im Kloster Langheim, wo Hermann Alles erzählte, wollte man ihm nicht glauben; aber das Landvolk der Umgegend, das von den seltsamen Erscheinungen gehört hatte, besuchte die Stätte derselben, und die Verehrung und Anrufung der 14 hh. Nothhelfer, die schon lange beim christlichen Volke da und dort üblich gewesen war, nahm nun auch in dieser Gegend einen großen Aufschwung. Das Kloster ließ an der Stelle der Erscheinungen eine Kapelle erbauen, die am Sonntag nach Georgi 1448 zu Ehren der allerseligsten Jungfrau und der 14 Nothhelfer eingeweiht und mit Ablässen beschenkt wurde. Noch in demselben Jahre entstand eine Bruderschaft „zu den 14 Heiligen.“ Von Jahr zu Jahr kam eine größere Menge Wallfahrer und im Jahre 1485 auch der deutsche Kaiser Friedrich III. an den Gnadenort. Nach-

dem im Bauernkriege im Jahre 1525 die Kapelle sehr beschädigt worden war, wurde sie wieder erbaut und im Jahre 1543 neuerdings eingeweiht. Die Drangsale der nachfolgenden Zeit führten immer zahlreichere Schaaren von Andächtigen zur Kapelle der heil. Nothhelfer, und im vorigen Jahrhundert mußte man daran denken, eine größere Kirche herzustellen. Am Georgitag 1743 wurde der Grundstein zu der jetzigen prachtvollen Kirche gelegt, und dieselbe im Jahre 1772 vollendet. Seit dem Jahre 1839 steht die Kirche unter der Obhut der hochwürdigen PP. Franziskarer, die mit unermüdlicher Liebe der Seelsorge für die Tausende von Wallfahrern sich unterziehen.

In unserer köln'schen Erzdiöcese ist Neuenhoven als Wallfahrtsort zur Verehrung der hh. 14 Nothhelfer weithin bekannt. Die Pfarrkirche daselbst besitzt Reliquien von den heil. 14 Nothhelfern und unser glorreich regierender Papst Pius IX. hat unter'm 20. September 1865 den Christgläubigen beiderlei Geschlechts, welche nach würdigem Empfange der hh. Sacramente am Feste Mariä Heimsuchung — d. h. an dem Sonntage, wann das Fest begangen wird — oder an einem anderen der sieben folgenden Tage in der Octave dieselbe Pfarrkirche besuchen und daselbst nach der vorgeschriebenen Meinung des h. Vaters beten, einen vollkommenen Ablass verliehen; denjenigen aber, welche wenigstens mit reumüthigem Herzen dieselbe besuchen und in gedachter Weise beten, so oft sie dieses in der Octave thun, jedesmal einen Ablass von 100 Tagen. All diese Ablässe können auch den Verstorbenen zugewendet werden. Während der genannten Festoctave kommen viele Prozessionen von Nah und Fern zu diesem Wallfahrtsorte.